

Laibacher



Zeitung.

Freytag den 13. May 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 7. May. Die jüngsthin vorläufig ertheilten Nachrichten von den neuen Eroberungen des Russischen Heeres in der Gegend von Brailow, sind vollkommen und umständlich durch nachstehendes Schreiben bestätigt worden, welches der General Fürst v. Neppnig, an den hiesigen k. k. Botschafter, Fürst v. Galizin, aus Tassy, unter dem 20. April erlassen hat: — "Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen, mein Fürst, zu melden, daß der Generalleutnant Fürst v. Galizin, am 12. d. M. die Stadt Matschin eingenommen hat, und ich habe nun die Ehre hinzufügen, daß er, nachdem er die Festungsarbeiten, und alle Kriegsvorräthe, die sich dort vorsanden, zerstört hatte, den Marsch durch die Halbinsel Kunzefana genommen habe, wodurch er an derselben Spitze kam, welche gegenüber von Brailow an den rechten Ufer

des Donauarmes liegt, der sich von Matschin gegen diese Festung erstrecket. Der Generalleutnant fand bey seiner Ankunft, daß der Generalmajor v. Ribas mit unserer Flotte schon bis gegen Brailow vorgerückt war, und auf Kunzefana 2 Grenadierbataillone unter den Befehlen des Obersten Ribas, ans Land gesetzt hatte. Diese Unternehmung hatte die Türken veranlaßt, eine gut verpallisirte, und mit Kanonen besetzte Schanze, welche an der Spitze von Kunzefana liegt, eiligst zu verlassen, nachdem sie die Kanonen derselben in die Donau versenkt, und die Schanze in Brand gesteckt hatten. Sie flohen auf das entgegengesetzte Ufer, wo sich ein sehr gut erbautes festes Schloß mit 20 Kanonen befand. Hier war ein Pascha mit 1900 Janitscharen, mit Inbegriff derjenigen, welche aus der Schanze dahin gekommen waren. Der General Ribas benützte die

Flucht des Feindes um in den Arm von Matschin einige mit Kosacken besetzte bewaffnete Fahrzeuge zu senden, wovon die ersten noch in der Nacht, die letzteren aber, 9 an der Zahl, bey hellem Tage vor dem Schlosse vorüberfuhren; aus welchem die Türken mit Kugeln und Kartätschen ein heftiges Feuer machten, das aber die Schiffe nicht aufhielt, und nur wenig beschädigte. Vermittelst dieser Fahrzeuge hatte nun der General die 2 Grenadierbataillone mit dem Obersten Nibas, von der Kunzefana, an das dieser Insel gegenüber befindliche Ufer, wo sich die türkische Festung befindet, setzen lassen. Zwischen war auch der Fürst Galizin angekommen. Dieser verstärkte die Mannschaft des Obersten Nibas mit noch zwey Bataillonen von der Infanterie, und einzigen hundert Kosacken zu Fuß, unter dem Befehle des Brigadiers Lezano; und von der andern Seite errichtete er eine Batterie gegen die feindliche Festung. Alles dieses geschah in der Nacht vom 11. bis 12. April. Mit Anbruche des Tages ward aus der neuen Batterie gegen die Festung das Kanonenfeuer eröffnet, und zugleich sang der Brigadier Lezano die Bestürmung an. Die feindliche Festung ward durch die Kanonen von Brailow, und durch ein sehr heftiges Feuer der dortigen türkischen Schiffe geschützt, auch wehrte sich die Besatzung mit der größten Hartnäckigkeit; aber alles dessen ungeachtet ward die Festung nach drey Viertelstunden mit dem Degen in der Hand erklungen und erobert. Die türkischen Schiffe, welche ihr zum Schutz dienten, waren durch unsere Flotte entweder in Grund gehobert, oder ganz unbrauchbar geworden. Die ganze türkische Besatzung sammt dem Pascha, der sie kommandirte, ward ent-

weder durch das Schwert, oder das Feuer aufgerieben, oder in dem Flusse ertrankt, in den sich die Türken aus Schrecken häufig stürzten. Raum 10 oder 15 entkamen durch Schwimmen bis Brailow. Unsere Truppen blieben noch durch zwei Tage an dem Platze der Festung, welche ganz geschleift wurde. Wir eroberten 17 Kanonen; die übrigen sind von den Türken selbst in die Donau geworfen worden. Nach dieser so glücklichen als ruhmvollen Unternehmung sind die Truppen und die Schiffe zurückgekehrt. — Während der ganzen Unternehmung haben wir den Feinden 9000 Bomben und Stuckfugeln von verschiedenem Kaliber zu Isaczi, 26 Kanonen, 5 Sandgiacks und 25 Fahnen, wie auch einige andere Trophäen abgenommen. Zu Gefangenen haben wir gemacht: einen Pascha von 3 Rosschweifen, einen Sandsundgi-Pascha, einen Delil-Pascha, und mehr als hundert andere Türken sowohl Offiziere als Gemeine. Man hat auch von dem feindlichen Ufer an das unserige 183 christliche Familien übersetzt. Wir haben dem Feinde 4 Bombarden, 11 Kanonierschaluppen, und einige mindere Fahrzeuge zerstört, und 7 Tschaiken genommen. Ganz gewiß haben die Türken bis 4000 Mann an Gebliebenen und Ertrunkenen verloren, indessen unser Verlust sehr unbedeutend war. — Ich ertheilte diesen Bericht einige Tage später, weil ich selbst zu Galatsch, und Kunzefana war, woher ich erst gestern sehr spät zurückgekommen bin. — Dem Hrn. Feldmarschalllieutenant Baron v. Staader ist vor einigen Tagen das Dekret als Inspector des ldbl. Erzherzog Karl Toskanischen Infanterie Regiments zugesendet worden. — Se. Maj. der Kaiser haben bey dem Hofkriegsrath dem Hr. Hofrat v. Ursini, dann

dem Hr. Hofrat v. Lehrwald, jedem eine jährliche Zulage von 1000 fl. verliehen. — Der Hr. Feldkriegskommissär Banroy, welcher in den Niederlanden durch den gemachten Sturz aus dem Wagen sein rechtes Aug verloren hat, ist mit seinem ganzen Gehalt jubilirt, und statt desselben der Hr. Kommissariats Offizier Gerhauser zum Kriegskommissär ernannt worden. — Se. Maj. haben die Bitte des ehehin bey dem Kabinete des verstorbenen Höchstseel. Kaisers gedienten Hr. Oberst v. Burgnignon, welcher gegenwärtig als 2ter Oberster bey Vorder Infanterie gedienet, in seinen vorigen Pensions Genuss zurück treten zu können, gnädigst gewähret. — Ihre R. Hoheit die Erzherzogin Maria Christina haben vor ihrer Abreise die Hofküche und Keller Partheyen mit 200 Dukaten beschenkt. — Da Se. Maj. der Kaiser die weitere Reise nach Parma und Mayland fortsetzen, so werden Höchstdieselben um viel später als man glaubte allhier zurück treffen. — Dem berühmten Botaniker Bauderlitte, einem gebohrnen Dänen, der bey der Kammeralgüteradministration angestellt war, ist die Aufsicht über alle Kaiserl. Gärten gegeben worben. — Vermöge Hofverordnung vom 15. d. M. ist für nöthig befunden worden, daß die Ausfuhr der Unschlittkerzen noch ferner verboten bleibe; zugleich ist die nur bis Ende April d. J. bewilligte Zollfreye Einfuhr des Unschlits noch ferner, bis auf weitere Anordnung, gestattet worden.

Wien den 16. April 1791.

Nach einem dem Vorgeben nach heute aus Paris hier angelangten Kurrier sollen dort erschreckliche Aufritte erfolgt, der Dauphin in eine Militäراكademie gegeben, La Fayette in die Flucht getrieben, hohe Personen mishandelt, viele hundert Men-

schen getötet, und die ganze Nationalversammlung zerstreuet worden seyn. — Nach Briefen aus dem russischen Lager haben die Russen seit den leztgemeldten Vortheilen wieder eine türkische Schanze bey Brailow nebst 20 Kanonen erobert, viele Schiffe zugrund gerichtet, und viele Türken ins Wasser gesprengt, gefangen und niedergemacht. — Beym Kongresse zu Sistow haben die Unterhandlungen wegen Abtretung eines Theiles von türkisch Kroazien an Österreich bereits ihren Anfang genommen. Auch soll die kleine Walachien bis zu dem Fluß Aluta zu Ungarn gestossen werden.

Graz den 8. April. Ein Schreiben aus Paris vom 24. April das wir so eben erhalten, scheint in der That der Vorboten solcher Aufritte zu seyn, wie selbe im obigen Wiener Brief beschrieben worden. Es heißt darin: „Es hereschet in diesem Augenblick zu Paris eine siumme Gährung, die in jedem Augenblick den schrecklichsten Schlag droht; unsre Situation ist zu violent, als daß sie länger ohne Ausbruch dauern sollte. La Fayette weis nicht mehr, welche Parthey er ergriffen soll; er wird das erste Opfer der Volkswuth seyn u. s. w.

Brünn den 4. May. Mit einem Schreiben aus Sistow vom 4. April vernehmen wir Folgendes: „Da der Punkt wegen des Handels, und zwar unter der Bedingung: wie vor dem Kriege, berichtiget ist, so hat der k. k. Bevollmächtigte, Freyherr v. Herbert, seitdem auf die Abtretung des Stücks von türkischen Kroazien bis an die Una, angeragen, worüber auch schon die Unterhandlungen ihren Anfang genommen haben. — Es ist bekannt, daß in dem Trakte von Rainardgy, und nachher bey

der Besitznahmeung der Krimm durch die Russen, die Pforte dem Hause Oesterreich severlich eine neue Gränberichtigung versprach. Dieser zufolge sollte nicht nur die kleine Wallachen bis an den Fuß Aluta, sondern auch das türkische Kroazien bis an den Fluß Unna, an Ungarn abgetreten werden. Diese Berichtigung ist nur aus dem Grunde nicht zu Stande gekommen, weil die Zweifelfrage entstand, ob auch die Festung Wicatz, auf einer Insel des letztern Flusses gelegen, an Oesterreich fallen, oder der Pforte verbleiben sollte. Nachdem also diese Gränberichtigung schon vor dem Kriege bewilligt war, so sollte sie mit in die Bedingung: Wie vor dem Kriege, eingeschlossen werden. Diese Forderung wurde von dem Herrn Grafen Franz Esterhazy mit Lebhaftigkeit unterstützt, so daß weder die türkischen Deputirten, noch die Bevollmächtigten der vermittelnden Mächte wußten, was sie diesem Ansinnen mit Grund entgegen setzen könnten; bis endlich auch diese Sache ein Gegenstand der Unterhandlungen wurde. Dieß letztere muß man wenigstens aus dem obigen Berichte schließen.

Troppau den 3. May. Nach einem eben eingegangenen Schreiben aus Krakau vom 26. April, ist die Herzogin von Kurland bereits vor einiger Zeit in Warschau eingetroffen, woselbst sie dem Vernehmen nach, den ganzen Sommer hindurch verweilen wird. Der König giebt ihr Bedienung, Wohnung, und eine Ehrenwache. Wie man versichert, soll die mit der Frau Herzogin angekommene Prinzessin Tochter an den Fürsten Jo-

seph von Poniatowski, Neffen des Königs von Pohlen, vermählt werden; und man glaubt, daß der Hoffnung dieses Fürsten, endlich dennoch auf den Pohlischen Thron zu gelangen, der Reichthum des Herzogs von Kurland einiges Gewicht geben dürfe. Hingegen wollen andere wissen, daß vielmehr dieser Herzog selbst um die Pohlische Krone durch seine Frau Gemahlin werben lasse. Wieder andere erklären beydes für ein bloßes Gerücht; aber sie setzen doch bev, daß es nur einer kurzen Zeit bedürfe, um alles dieses entwickelt zu sehen. Endlich heißt es in dem Schreiben, daß die Prinzessin bey zwey Millionen 500,000 Gulden Österreichisch theils in baarem Gelde, theils in Wechseln mitgebracht habe.

Lemberg den 23. April. Zu der Sitzung vom 14. dieses haben die Stände in Warschau ein Werk ausgeführt, welches vielleicht allen ihren Arbeiten seit 1788. wenigstens noch der Meynung des Bürgers, gleich zu achten ist, oder sie noch übertrüfft: sie haben verordnet, daß dem Bürgerstande künftig erlaubt seyn soll, zwar nicht Landbothen, aber doch Bevollmächtigte auf den Reichstag zu senden, und jedem Bürger steht es frei, Landgüter anzukaufen, und ein adeliches Diplom darüber zu erheben, ohne die Taxe von 500 Dukaten zu entrichten. Hierdurch erhält der Adelstand eine Verstärkung, und mehr Vertheidiger des Vaterlandes, und der ganze Staat wird dabey gewinnen.